

SWR2 Zeitwort

**02.12.1946:**

Die internationale Walfang-Konvention wird verabschiedet

Von Werner Eckert

Sendung: 02.12.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Der Reuters-Wochenschau-Bericht aus dem gleichen Jahr 1946 zeigt das Auslaufen eines neuen industriellen Walfängers: der Balaena aus dem Hafen von Southhampton.

**O-Ton eines Reporters:**

„Die Balaena hat ein Flugzeug an Bord, um die Tiere effektiver jagen zu können – und Wissenschaftler kreieren schon auf dem Schiff neue Produkte. Achten sie mal auf die neuen Walfleisch-Würstchen“ – sagt der Reporter.

**Autor:**

Auch wenn im 19. Jahrhundert der Mythos der Waljagd entstand – verbunden mit Büchern wie Moby Dick: die Männer in den Ruderbooten mit handgeschleuderten Harpunen, die bedrohten die Bestände der Riesen der Meere nicht wirklich. Erst die Technik des 20. brachte Großwale wie Blau-, Finn- und Pottwal und den Südkaper an den Rand der Vernichtung. Und zwar so schnell und gründlich, dass die Walfänger ihre Geschäftsgrundlage gefährdet sahen. Es ging also nicht um Umweltschutz oder natürliches Gleichgewicht, als 15 Staaten – allesamt Walfangländer am 2. Dezember 1946 die Konvention unterzeichneten. Sie sollte erklärtermaßen „für die angemessene Erhaltung der Walbestände sorgen und damit eine geordnete Entwicklung der Walfang-Industrie möglich machen.“

Ziel waren Fangquoten und Bewirtschaftungspläne die Internationale Walfang-Kommission IWC wurde als ausführendes Organ geschaffen. Der Walfang selbst war – auch in Deutschland – unbestritten. Mitte der 1950er Jahre landete die Olympic Challenger Whale in Brake an der Unterweser an. Das Schiff gehörte der Onassis-Reederei und fuhr unter panamesischer Flagge. Aber ihr Kapitän Reichard erklärte ganz stolz:

**O-Ton von Kapitän Reichard:**

Mit Ausnahme der Schützen und des Frontleiters, ist nur rein deutsche Besatzung an Bord. Wie ihnen vielleicht bekannt ist, hatten wir ja 7 Flotten vor dem Krieg, dadurch hatten wir keinen Mangel an alten Walfängern. Darauf ist der gute Erfolg unserer Reise zurückzuführen.

**Autor:**

Erst in den 1970er Jahren unter dem Einfluss des Club of Rome und seiner Thesen von den Grenzen des Wachstums begann eine Umkehr. Zudem traten immer mehr Staaten der Konvention bei, die selbst nicht am Fang beteiligt waren und mehr den Schutz der Wale im Auge hatten. Das führte zu einem Walfang-Moratorium, das seit 1986 gilt. Einem Verbot des kommerziellen Fangs mit der Hintertür, dass Wale zu – angeblich – wissenschaftlichen Zwecken weiter gejagt werden dürfen. Island und Japan beriefen sich dauerhaft auf diesen Paragraphen. Norwegen ignorierte das Moratorium ohnehin. Dennoch: 1994 wurde das antarktische Meer mindestens ab dem 60. Breitengrad Süd zum Walschutzgebiet erklärt. Und 2003 in Berlin wird der Schutz der Tiere auch offiziell eine Aufgabe des IWC. Das Gremium zerfleischt sich seitdem regelmäßig selbst. Korruptionsvorwürfe und Tagesordnungs-Tricks lähmen die Arbeit der Konvention, der mittlerweile 89 Mitglieder angehören. Japan, das immer mehr Einfluss verloren hat, ist 2019 ausgetreten.

Die Wale haben trotzdem von der internationalen Regelung in der Walfang-Konvention profitiert. Ihre Bestände erholen sich – wenn auch sehr langsam. Einer Studie der Universität Queensland zufolge, geht es den Buckel- und Zwergwalen relativ gut. Aber die Zahl der Blau- und Finnwal und Südkaper wird auch in 100 Jahren nur halb so hoch sein können, wie sie ehemals war.